

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung
der Universität Leipzig

Tätigkeitsbericht 2014



Zentrum für Frauen- und
Geschlechterforschung

Inhalt

Einleitung: Das Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung (FraGes) der Universität Leipzig. Leitbild mit einer Rückschau auf das Jahr 2014 sowie einem Einblick in laufende Projekte und in Planungen	S. 3
1.) Aktivitäten im Jahr 2014	
2.) Ausgewählte FraGes-(Lehr-)Veranstaltungen und Kooperationsprojekte	S. 6
3.) Ausgewählte Kurzberichte	S. 7
4.) Ausgewählte Veröffentlichungen	S. 21
Ausblick auf 2015	S. 23
Impressum	S. 25

Einleitung

Das Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung (FraGes) der Universität Leipzig. Leitbild mit einer Rückschau auf das Jahr 2014 sowie einem Einblick in laufende Projekte und in Planungen

Das Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung (FraGes) der Universität Leipzig bildet seit 2001 einen interdisziplinären Schnittpunkt für die Erforschung von Definitionen und Veränderungen der Geschlechterverhältnisse im sozio-kulturellen Kontext und vernetzt dafür fachübergreifende Projekte auf dem Gebiet der Frauen- und Geschlechterforschung an der Universität Leipzig. Darüber hinaus entwickelt das Zentrum sowohl eigene als auch kooperative, nationale und europaweite Forschungsvorhaben und initiiert innovative Veranstaltungsreihen. FraGes erarbeitet zudem Förderprogramme zur Unterstützung von Studierenden, Promovierenden und Nachwuchsforscher_innen, die im Bereich der Gender und Diversity Studies wissenschaftlich arbeiten und sich im Gender Mainstream kompetent bewegen wollen.

Im Rahmen von Universitätsprojekten ist FraGes mit der Sportwissenschaftlichen Fakultät, der Medizinischen Fakultät, der Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie, der Philologischen Fakultät und der Juristen- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät eng verzahnt. Außerdem interagiert FraGes mit Instituten und Zentren für Geschlechterforschung anderer Universitäten, beispielsweise der Universität Basel, der Universität Hannover und mit dem Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien der Humboldt-Universität zu Berlin. Es ist zudem Mitglied im Zusammenschluß der Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterforschung im deutschsprachigen Raum (KEG). Darüber hinaus arbeitet das Forschungszentrum mit außeruniversitären Institutionen zusammen und verstetigt die gemeinsame Projektgestaltung mit Vereinen und Initiativen der Stadt Leipzig wie Frauen für Frauen e.V., der Louise-Otto Peters Gesellschaft e.V., der AG Frauenprojekte Leipzig und dem Sozio-kulturellen Zentrum Frauenkultur Leipzig e.V.

Von herausragender Bedeutung für eine *gegenderte* Wissenschaftsförderung ist das von FraGes durchgeführte Schlüsselqualifikationsmodul *Genderkompetenzen* (SQM 23). Einmalig in der Leipziger Universitätsgeschichte werden hier genderbezogene Inhalte als integrativer Bestandteil des Curriculums fachübergreifend durch spezialisierte Lehrkräfte der verschiedenen Fakultäten im Rahmen der BA-Studiengänge vermittelt. Das Modul wird jeweils im Wintersemester angeboten und von Lehrenden und Dozent_innen aus der Philologischen und Medizinischen Fakultät, der Fakultät für Erziehungswissenschaften, der Fakultät für Philosophie und Sozialwissenschaften und der Fakultät für Sportwissenschaften gemeinsam veranstaltet. Dieser disziplinenübergreifende Charakter wird durch die Teilnahme weiterer Dozierender aus Fakultäten wie der Juristenfakultät oder externen Initiativen der Stadt Leipzig fortführend ergänzt und erweitert.

Gender Studies in Lehre und Forschung sichtbar zu machen und zu intensivieren, ist fester Bestandteil des Gleichstellungskonzeptes der Universität Leipzig. Diesem Vorhaben verpflichtet, führte FraGes im Studienjahr 2013/2014 das erfolgreich im Rahmen der ^{Labor}Universität angeworbene Lern-Lehr-Projekt „*Doing gender. Interdisziplinäres Labor zum Erwerb von Genderkompetenzen*“ durch. Das Teilprojekt der Initiative *Studien in Leipzig* unterstützt Lehrende der Universität Leipzig bei der Entwicklung und Umsetzung von innovativen lern- und kompetenzorientierten Lehrprojekten. Nach erfolgreicher Durchführung des Pilotprojekts wird nun die Verstetigung und Implementierung der Veranstaltung im Curriculum der Universität angestrebt, um der steten Nachfrage der Studierendenschaft nach genderrelevanten Inhalten innerhalb des Studiums gerecht zu werden. Zusätzlich zum Lehrangebot findet eine intensive Betreuung des akademischen Nachwuchses statt, die sich in wöchentlichen Sprechzeiten für Studierende und Promovierende realisiert, zu denen Arbeitsvorhaben geplant und Literaturrecherchen konkretisiert werden können.

In jedem Sommersemester findet die *Gender-Kritik* Vortragsreihe in Zusammenarbeit mit dem FraGes-Verein Leipzig e.V. statt: Diese hat sich seit 2007 im universitätsinternen Zirkel als Themenpodium aktueller Forschungs-anreize und als geschlechterpolitisches Diskussionsforum etablieren können. Die Veranstaltungen finden überuniversitär von einer interessierten Öffentlichkeit und auch von den Medien Gehör. Zur *Gender-Kritik* werden Referent_innen aus Wissenschaft und Praxis sowie Kulturschaffende und Pressevertreter_innen eingeladen, die einerseits ihre Projekte vorstellen und andererseits über die transdisziplinären Kolloquien Bericht erstatten. Besonders für Promovierende schafft die *Gender-Kritik* eine exklusive Gelegenheit, in Arbeit befindliche Forschungsprojekte zu präsentieren und Inhalte vor einem genderkritischen Publikum zu problematisieren. Die Redebeiträge der *Gender-Kritik* erscheinen anschließend in der gleichnamigen Reihe im Peter Lang Verlag als Sammelband, wodurch Leser_innen über den Hörsaal der Universität hinaus angeschrieben werden können und den Autor_innen gleichzeitig die Möglichkeit geboten wird, Genderspezifika umfassend zu erörtern.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt des Zentrums für Frauen- und Geschlechterforschung wird ebenfalls in Kooperation mit dem FraGes-Verein Leipzig e.V. jährlich organisiert: Die Tagung zum Welttag des Mannes am 3. November. Das umfangreiche Konglomerat an männerpolitischen Themen der vergangenen Jahren wie *Neue Väter* (2008), *Männerbildung* (2010) und veränderte Männerrollen im Familiengefüge (2011) wurde 2014 um die Bestandsaufnahme des Forschungsparadigmas der (Kritischen) Männlichkeitsforschung innovativ erweitert und zudem aufgrund seiner umfassenderen Agenda in Rekurrenz auf den 28. November – den Internationalen Männertag – verlegt.

In Zusammenarbeit mit dem FraGes-Verein e.V. und mithilfe von Drittmittelförderern wurde ein exemplarisches EU-Projekt am Zentrum zu Ende geführt: MENTOSA ist ein innovatives Berufseinstiegsprojekt, das durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) und den Freistaat Sachsen gefördert wird, als Mentoring-Programm am 1. April 2010 starten und 2011 den zweiten Mentoringdurchgang organisieren konnte. Die Hochschule Mittweida koordinierte MENTOSA und vernetzte sich dabei für zunächst drei Jahre mit dem Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung der Universität Leipzig sowie mit weiteren Leipziger und sächsischen Hochschulen. Das individuell abgestimmte und interdisziplinär agierende Mentoring trainierte und vernetzte Studierende und Promo-vierende gezielt auf ihrem Weg ins Berufsleben und vermittelte Coachings für die Arbeit in Führungspositionen.

Die Ausdehnung von Beziehungen zu den Fakultäten und zentralen Einrichtungen der Universität Leipzig, die Profilierung als Wissenschaftszentrum durch Lehrangebote und Bündelung von hochschulinternen und -externen Forschungsinitiativen und -projekten und die öffentlichkeitswirksame Publikation von Forschungsergebnissen und wissenschaftlichen Veranstaltungen bilden im kommenden Jahr ebenso einen Schwerpunkt wie die Umsetzung des innovativen Lern-Lehrprojektes *Praxen der De-Thematisierung von Differenzierungskategorien [AT]*, das im Zuge der fünften Projektkohorte der ^{Labor}Universität beantragt wurde.



Prof. Dr. Ilse Nagelschmidt

Direktorin des Zentrums für Frauen- und Geschlechterforschung (FraGes) der Universität Leipzig

1.) Aktivitäten im Jahr 2014

Im Jahr 2014 konzentrierten sich die Aktivitäten des FraGes auf folgende Arbeitsbereiche:

- Die Erarbeitung und Erprobung von Gender Mainstreaming-Maßnahmen.
- Die Entwicklung von Veranstaltungskonzepten zum Gedenken an den Verdienst von Frauenrechtler_innen und Feminist_innen aus der Geschlechterforschung sowie weiteren Wissenschaftsdisziplinen und Kulturbereiche.
- Auf die Erarbeitung struktureller Ideen zur Erweiterung der Frauen- und Geschlechterforschung um die Kritische Männlichkeitsforschung.
- Auf die Konzeption und Verstetigung kritischer Formen der Auseinandersetzung mit aktuellen Tendenzen der Geschlechterforschung in Form von Vortragsveranstaltungen.
- Auf die Implementierung von theoretisch konzipierten und praktisch veranlagten Lehrveranstaltungen und Mentorings zur Ausbildung von Gender und Diversity Kompetenzen.
- Auf die Publikation themenrelevanter Sammelbände, in denen Beiträge unterschiedlicher akademischer Sichtweisen auf die Geschlechterforschung zusammenstehen.

2.) Ausgewählte FraGes-(Lehr-)Veranstaltungen und Kooperationsprojekte

- *Gender Budgeting* in Universitäten und öffentlichen Verwaltungen: Bestandsaufnahme und Perspektiven.
- *Die Casa de las Américas und das kubanische Zentrum für Frauenforschung*. Über die Herausforderungen aktueller Gender-Debatten in Kuba. Vortrag mit Luisa Campuzano.
- Coding Gender in Romance Cultures (*CGR*). Festkolloquium zur Eröffnung des Interdisziplinären Forschungsseminars.
- Geschlechtergerechtigkeit in Leipzig? Anliegen, Ziel, Vision oder doch nur Floskel?
- Gender-Kritik-Tagung „Vom Umgang mit der Norm. Passing_Leben_Scheitern for all Gender.“
- Fachtagung *Kritische Männlichkeitsforschung*.
- Schlüsselqualifikationsmodul 23 „Genderkompetenzen“
- „Doing gender. Interdisziplinäres Labor zum Erwerb von Genderkompetenzen“ im Zuge der ^{Labor}Universität und Projektvorstellung zum Tag der Lehre 2
- Mentoring-Netzwerk Sachsen – MENTOSA

3.) Ausgewählte Kurzberichte

3.1) *Die Casa de las Américas und das kubanische Zentrum für Frauenforschung.*
Über die Herausforderungen aktueller Gender-Debatten in Kuba. Vortrag mit
Luisa Campuzano



UNIVERSITÄT LEIPZIG

Philologische Fakultät
Institut für Romanistik
Prof. Dr. Alfonso de Toro

Zentrum für Frauen- und
Geschlechterforschung
FraGes
Prof. Dr. Ilse Nagelschmidt

Prof. Dr. Luisa Campuzano

Casa de las Américas in La Habana, Kuba

Vortrag

Die Casa de las Américas und das kubanische Zentrum für Frauenforschung.
Über die Herausforderungen aktueller Gender-Debatten in Kuba

*Dienstag, 13. Mai 2014, 10.00 Uhr,
Neues Seminargebäude am Augustusplatz, Raum S 202*

Der Vortrag zeigt, wie genderkritische Debatten in Kuba und darüber hinaus geführt werden und beleuchtet dabei die Position von Frauen unter verschiedenen sozialen und kulturellen Umständen.

Luisa Campuzano leitet das „Programa de Estudios de la Mujer“ an der renommierten Casa de las Américas in La Habana (Kuba) seit seiner Gründung im Jahr 1994. Seit zwanzig Jahren organisiert sie das „Coloquio Internacional Mujeres en Linea“, das renommierte Wissenschaftler_innen aus diversen Disziplinen und Ländern jährlich in einen produktiven Austausch bringt.

3.2) Geschlechtergerechtigkeit in Leipzig? Anliegen, Ziel, Vision oder doch nur Floskel?

Kooperationsveranstaltung des Zentrums für Frauen- und Geschlechterforschung, der AG Frauenprojekte und des Referats für Gleichstellung und Lebensweisenpolitik des Student_innenrates der Universität Leipzig.

Anlässlich der Leipziger Stadtratswahlen am 25.05.2014 wurden Vertreter_innen und Kandidat_innen der sich zur Wahl stellenden Parteien zu einer offenen Diskussionveranstaltung eingeladen und gebeten, zu folgenden Schwerpunkten gemäß den Inhalten ihres Parteiprogrammes Stellung zu nehmen:

- Teilzeitarbeit und geringfügige Beschäftigungsverhältnisse, die prozentual häufiger von Frauen ausgeübt werden.
- Bezahlbarer und altergerechter Wohnraum angesichts der Anzahl an Geringverdiener_innen.
- Der Forderung der Leipziger Bürger_innen, kommerzielle Werbung mit sexistischen Inhalten auf öffentlichen Flächen der Stadt Leipzig zu unterbinden, nachzukommen.
- Ermöglichung einer gleichberechtigten Auswahl von Männern und Frauen für alle Positionen in der Stadtverwaltung, in den Aufsichtsräten und in den kommunalen Unternehmen bzw. Aufbau weiblichen Führungspersonals.
- Umsetzung geschlechtergerechten Haushaltens (Gender Budgeting)
- Sichtbarmachung marginalisierter Lebensweisen/ -realitäten von trans* und intergeschlechtlichen Personen.

Die Veranstaltung wurde von der Direktorin des FraGes, Prof. Ilse Nagelschmidt, moderiert.

3.3) Gender-Kritik Tagung „Vom Umgang mit der Norm. Passing_Leben_Scheitern for all Gender“, 13./14. Juni 2014, Soziokulturelles Zentrum Frauenkultur Leipzig

Eine Veranstaltung des Zentrums für Frauen- und Geschlechterforschung der Universität Leipzig und des FraGes-Vereins e.V. Leipzig, in Kooperation mit Weiterdenken – Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen, der Frauenkultur Leipzig und dem Referat für Gleichstellung und Lebensweisenpolitik des Student_innen-Rates der Universität Leipzig. Mit freundlicher Unterstützung der Hannchen-Mehrzweck-Stiftung, der Vereinigung von Freunden und Förderern der Universität Leipzig e.V. sowie dem Fraktionsverein Die Linke! im Bundestag.

Die im Zuge des Formats der „Gender-Kritik“ veranstaltete Tagung mit dem Thema *Vom Umgang mit der Norm: Passing_Scheitern_Leben for all gender* beschäf-

tigte sich mit kontroversen Fragen nach Körpernormen, Schönheitsidealen, Geschlechterrollen und der Geschlechtersemantik. Der übergeordnete Anspruch der Veranstaltung war es, nach einem konzeptuell gedachten, kritisch und gleichsam affirmativ Scheitern zu fragen, das sowohl trans* als auch cis* Personen betrifft und es nach seinen (Un)Möglichkeiten, Chancen und Hindernissen zu befragen.

Einen rahmengebenden Eingangsvortrag, der die Genese des *Passing*-Konzepts nachzeichnete, bot Marek Höhne (Berlin, Frankfurt/Oder). Darin stellte sich Höhne die Frage, inwieweit das „Durchgehen als ...“ sowohl als intendiert, wie auch als unbewusst geschehend zu betrachten gilt und stellte sich in Bezug auf Passing außerdem die kritische Frage, wie es mit dem Annehmen von zugesprochenen bzw. vorhandenen Privilegien verknüpft ist. Anschließend ließen Alexander Nass (Martin-Luther-Universität/Halle (Saale), Leipzig), Mariam Dadgar (Frankenthal) und Emily Navina (Berlin) in ihren Beiträgen der ersten Session das Publikum jeweils sehr differenziert an ihrer Perspektive auf Mechanismen von Passing teilhaben und eröffneten damit einen vielgestaltigen Blick auf individuell-persönliche, kollektive und gesamtgesellschaftliche Prozesse von Anpassung, Verweigerung und kreativer VerUneindeutigung des (Geschlechts)-Körpers.

Die zweite Session und ihre Referierenden verorteten die Thematik im Bereich der beratenden und (psycho)therapeutischen Angebote und Institutionen und beleuchteten unter Anderem die (eigene) Rolle als Akteur*innen darin, Einfluss auf die Mechanismen und Wirkweisen von Passing zu nehmen. Thea Wende (RosaLinde e.V., Leipzig), PD Kurt Seikowski (Universitätsklinikum Leipzig) und Dr. med. Marion Krakor (Leipzig) vermittelten ebenfalls mehrperspektivische Einblicke in ihre Arbeitsbereiche, welche durch die Beschäftigung mit einer heterogenen trans*-Zielgruppe prinzipiell verbunden sein könnten, gleichzeitig jedoch ganz deutlich zeigten, dass die Akteur_innen keineswegs kollektiv Einigkeit in ihrem Anliegen finden. Die Session legte somit in Bezug auf die Auseinandersetzung mit Normalitätsvorstellungen klar offen, dass Selbstverständnisse und Ziele der Tagungsteilnehmer_innen weit auseinandergingen. So stand das Begehren einiger Teilnehmer_innen, ästhetisch-tradierte Körper- und etablierte binäre Rollenvorstellungen zu dekonstruieren sowie Deutungshoheit und Handlungsweisen von Institutionen kritisch zu hinterfragen, scheinbar unversöhnlich dem Anliegen von Teilnehmer_innen gegenüber, die sich aufgrund ihrer Berufspraxis und der damit verbundenen Tätigkeiten im gegenwärtigen Zweigeschlechtersystem bewegen oder denen es in ihrer Lebenspraxis Halt, Stabilität und Orientierung gibt und die sich daher der dort bestehenden Kategorien bedienen.

Die Tagung schloss mit einer Podiumsdiskussion, in der alle Teilnehmer_innen eingeladen waren, sich zu dem eher abstrakten Thema des *Subversionism* zu äußern, das von Daria Majewskis (Referat für Gleichstellung und Lebensweisenpolitik des Student_innerates der Universität Leipzig) Input eingeleitet, auf

sein tatsächliches Vorhandensein in queeren Szenen Leipzigs oder anderen Städte im deutschsprachigen Raum hin befragt und diskutiert werden sollte. Unter der Gedankenbrücke „subversive Strategien versus Lebensrealität“ sollte der Möglichkeit nachgegangen werden, ob und wie zwischen Menschen, die sich kritisch-strategisch dem *Passing* verweigern, für die *Passing* eine Überlebensstrategie, Selbstverwirklichung und/oder eine freudvolles Spiel ist, konstruktive Heterogenität bzw. heterogene Konstruktivität herrschen kann.

Trotz eines unübersehbaren Konsensbedarfs konnten das Thema *Passing* erfolgreich in einem Rahmen angesiedelt werden, der die akademische Beschäftigung, Sichtweisen aus der Lebensrealität, sowie den Bereich des Queer_Trans*_Aktivismus zusammenführte. Zwar war es nicht möglich, die verschiedenen Positionen zu vereinen, es gelang jedoch, produktive Leerstellen aufzuzeigen, die in Form von weiteren Veranstaltungen zu diesem Thema konstruktiv zu füllen sind.

3.4) Tagung *Kritische Männlichkeitsforschung* am 22.11.2014, Universitätsbibliothek Albertina

Die anlässlich des Internationalen Männertages (19. November) veranstaltete Tagung schuf einen Raum, in dem der bisherige Forschungsstand im Bereich der *Männlichkeitsforschung* aufgezeigt und grundlegende Theorien vorgestellt und in ihrer Anwendung diskutiert wurden. Angesichts der herrschenden Pluralität und Diversität von *Männlichkeiten* in unserer Gesellschaft sollten mit Vertreter_innen unterschiedlichster disziplinärer Herkunft die bestehenden Imaginationen und Verkörperungen von *Männlichkeit* und damit verbundene normative Konzepte von Identität und Habitus kritisch-kreativ betrachtet sowie emanzipatorische Konzeptionen zum Abbau einer starren Gender-Bias vorgestellt werden.

Die häufig unreflektierte Annahme einer „Krise der Männlichkeit“ und der damit einhergehenden Umwälzung der Geschlechterverhältnisse in der Post-Moderne erfordert eine kritische Auseinandersetzung mit der Frage, ob es noch möglich ist, von der *Männlichkeit* im Singular zu sprechen oder ob viel mehr von pluralen Maskulinitäten ausgegangen werden muss.

Zu den wesentlichen Grundkonzepten *Kritischer Männlichkeitsforschung* gehören Bourdieus Ausführungen zur *Männlichen Herrschaft*, Connells *Hegemoniale Männlichkeit*, Kosofskys Überlegungen zum *Men Binding* und aus der jüngsten Forschung Halberstams *Female Masculinity*. Die einschlägigen Theorien sollten anhand verschiedener Anwendungsbereiche innerhalb der Wissenschaftsdisziplinen hin überprüft werden und Weiterentwicklungen innerhalb der Männlichkeitsforschung aufzeigen. Dazu führten Dr. Michael Frey (Berlin, *Arbeit und Ge-*

schlechterverhältnisse) und Muriel Aichberger (München, *Hegemoniale versus progressive Männlichkeiten*) in die zentralen Theoreme und Fragestellungen ein.

Die darauffolgenden Beiträge boten Einblick in die Forschungsbereiche: Frederic Heine (Berlin) stellte anschließend an Michael Freys Ausführungen den Wandel hegemonialer Männlichkeit im Post-Fordismus vor (*Prekarierte Männlichkeiten. Die doppelte Erosion industriegesellschaftlicher Männlichkeitskonstruktionen*). Hinrich Rosenbrock (Marburg) diskutierte die wesentlichen Erkenntnisse aus seiner für die Heinrich-Böll-Stiftung angefertigten Expertise zum organisierten Antifeminismus (*Die antifeministische Männerrechtsbewegung – Männer zwischen Angst, Gewalttätigkeit und Selbstviktimsierung*). In Ergänzung dazu wurden von Patsy Henze (Berlin, *Männlichkeit und ihre Verwerfung: Schwulsein, Selbsthass, Schwulenfeindlichkeit*) und Samanta Gorzelniak (Leipzig, *Female Masculinities*) Beiträge eingebracht, die traditionelle Männlichkeitsvorstellungen und Lebeweisen sowohl strukturell analysierten als auch Schnittstellen ihres Konterkarierens aufzeigten.

Mit einem Beitrag von Sabrina Weidner (Leipzig) zur Bestandsaufnahme des gegenwärtigen Patriarchats (*Die Allmacht des Patriarchats – Der Wert-Abspaltungsansatz von Roswitha Scholz*) schloss die Tagung ab.

3.5) Schlüsselqualifikationsmodul „Genderkompetenzen“

Das Schlüsselqualifikationsmodul 23 "Genderkompetenzen" wird in jedem Wintersemester innerhalb des Curriculums der Universität Leipzig für die BA-Studiengänge angeboten. Bestehend aus einer Ringvorlesung und einem Begeleitseminar (Leitung: Dr. Sandra Berndt) bietet es an der Universität Leipzig das einzige institutionalisierte Lehrangebot, das disziplinen- und fakultätsübergreifend Lehre und Forschung im Bereich der *Gender Studies* bündelt und durch Mitarbeiter_innen und Angehörige der Universität Leipzig ausgestaltet wird.

Den Studierenden werden dabei Grundlagen der Frauen- und Geschlechterforschung, Geschlecht als Analysekategorie, Genderforschung in verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen, Gender in kulturellen Kontexten, aktuelle Debatten und Innovationskonzepte innerhalb der Wissenschaftsbereiche sowie kritische Genderkompetenz vermittelt. Insgesamt kann das Modul auf eine beständig hohe Anmelde- und Teilnehmer_innenanzahl (120) blicken. Es schließt mit einer Klausur ab und wird mit 10 Creditpoints benotet.

Im WS 2014/2015 wurde das Lehrangebot um fünf Vorträge aus der Musikwissenschaft (Nicole Waitz, M.A. „Gender Studies in der Musikwissenschaft – Ein Abriss“), der Romanistik (Dr. Tanja Schwan „Gender als Kategorie der [romantischen] Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaft“), der Rechtswissenschaft

(Dr. Anja Schmidt „Geschlechtergerechtes Recht. Einführung in die Legal Gender Studies“), der Erziehungswissenschaft (Daniel Diegmann, M.A. „Geschlecht zur Sprache bringen. Geschlechterforschung meets Diskurstheorie“) sowie durch Stefanie Krüger vom Verein RosaLinde Leipzig („Sexuelle Identität und Schule“) bereichert. Derartige Erweiterungen stellen einen festen Bestandteil des Moduls dar, um den Teilnehmer_innen ein stetig diversifiziertes und sich weiterentwickelndes Lehrangebot bieten zu können.

Vorlesungsplan

Termin	Vorlesung	
16.10.2014	Prof. Dr. Ilse Nagelschmidt <i>Moduleinführungsveranstaltung</i>	Prüfungsstoff
23.10.2014	Nicole Waitz <i>Gender Studies in der Musikwissenschaft – Ein Abriss</i>	Nicht prüfungsrelevant
30.10.2014	Dr. Tanja Schwan <i>Gender als Kategorie der (romanischen) Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaft: Theoriemodelle und Analysepraktiken</i>	Nicht prüfungsrelevant
06.11.2014	Dr. Anja Schmidt <i>Geschlechtergerechtes Recht. Eine Einführung in die Legal Gender Studies</i>	Nicht prüfungsrelevant
13.11.2014	Linda Blacha <i>Der Dialog nach David Bohm: Ein offener Raum für Genderfragen</i>	Nicht prüfungsrelevant
20.11.2014	Daniel Diegmann <i>Geschlecht zur Sprache bringen. Geschlechterforschung meets Diskurstheorie</i>	Nicht prüfungsrelevant
27.11.2014	Dr. Daniel Schmidt <i>Politik, Verwaltung und Management von ‚Geschlecht‘</i>	Prüfungsstoff
04.12.2014	Daniel Diegmann <i>Erziehungswissenschaftliche Perspektiven der Geschlechterforschung</i>	Prüfungsstoff
11.12.2014	Prof. Dr. Kurt Mühler <i>Die Entstehung von Geschlechternormen als sozialwissenschaftliches Erklärungsproblem</i>	Prüfungsstoff
18.12.2014	Prof. Dr. Dorothee Alfermann <i>Geschlecht: betrachtet aus rollentheoretischer und sozialpsychologischer Perspektive</i>	Prüfungsstoff
08.01.2015	Dr. Petra Tzschope <i>Sport und Geschlecht – Sportwissenschaftliche Perspektiven der Geschlechterforschung</i>	Prüfungsstoff
15.01.2014	Stefanie Krüger, RosaLinde e.V. <i>Sexuelle Identität und Schule</i>	Nicht prüfungsrelevant

22.01.2015	Prof. Dr. Dr. Ortrun Riha <i>Gender in Medizin- und Wissenschaftsgeschichte</i>	Prüfungsstoff
29.01.2015	<i>Prüfungsvorbereitung im Selbststudium</i>	
06.02.2015	Prüfung (Klausur, 90 min.)	

Seminarplan

Blockseminar „Utopie – Gender – Utopie ?“

Freitag, 7. November (Block I) | 28. November (Block II) | 12. Dezember (Block III)

09.00 – 12.00 Einführung: Utopien und GenderKompetenz(en) – Literarische Verhältnisse

13.00 – 15.00 Geschichte der Geschlechter I – 18./19. Jahrhundert

15.30 – 17.00 Geschichte der Geschlechter II – 19./20. Jahrhundert

17.15 – 19.00 Fortsetzung, Zusammenfassung

Samstag, 8. November (Block I) | 29. November (Block II) | 13. Dezember (Block III)

09.00 – 12.00 Existenzialistischer Feminismus und die Frage nach der Identität

13.00 – 15.00 Postmoderne, Poststrukturalismus, Dekonstruktion

15.30 – 17.00 Der Diskurs der Performanz von Gender

17.15 – 19.00 Fortsetzung, Zusammenfassung

Sonntag, 9. November (Block I) | 30. November (Block II) | 14. Dezember (Block III)

09.00 – 12.00 Geschlechterverhältnisse – Geschlechterforschung – Überblick, Begriffe

13.00 – 15.00 Alles Queer ?!, Zusammenfassung

Literatur

Geschlechterverhältnisse – Geschlechterforschung – Überblick, Begriffe

- Smilla Ebeling: De/Konstruktion von Geschlecht und Sexualität. In: Smilla Ebeling und Sigrid Schmitz (Hg.): Geschlechterforschung und Naturwissenschaften. Einführung in ein komplexes Wechselspiel. Wiesbaden 2006, S. 281-295.
- Petra Kückler: Einleitung. In: Dies.: Zur Konstruktion von Weiblichkeit. Erklärungsansätze zur Geschlechterdifferenz im Lichte der Auseinandersetzung um die Kategorie Geschlecht. Pfaffenweiler 1997, S.1-11.

Geschichte der Geschlechter –18./19. Jahrhundert

- Jean-Jacques Rousseau: Emile oder Über die Erziehung [1762]. In: Philosophische Geschlechtertheorien. Ausgewählte Texte von der Antike bis zur Gegenwart. Hrsg. und eingeleitet von Sabine Doyé, Marion Heinz, Friederike Kuster. Stuttgart 2002, S.165-190.
- Karin Hausen: Die Polarisierung der „Geschlechtscharaktere“ – Eine Spiegelung der Dissoziation von Erwerbs- und Familienleben. In: Werner Conze (Hg.): Sozialgeschichte der Familie in der Neuzeit Europas. Neue Forschungen. Stuttgart 1976, S.363-393.

Geschichte der Geschlechter – 19./20. Jahrhundert

- Louise Otto(-Peters): Das Verhältnis der Frauen zum Staat [1843], Adresse eines Mädchens [1848], Programm der Frauen-Zeitung [1849], Die Freiheit ist unteilbar [1849].

In: Klassikerinnen feministischer Texte. Hrsg. von Ute Gerhard, Petra Pommerenke, Ulla Wischermann. Bd. 1: 1789-1919, S.68-77.

- Sigmund Freud: Die Weiblichkeit. In: Ders.: Studienausgabe. Bd.1: Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse und Neue Folge. Hg. von Alexander Mitscherlich u.a. 12., korr.Aufl. 1994, S.544-565.

Existenzialistischer Feminismus und die Frage nach der Identität

- Simone de Beauvoir: Einleitung. In: Dies.: Das andere Geschlecht. Sitte und Sexus der Frau. Berlin 1989, S.6-28.

Postmoderne, Poststrukturalismus, Dekonstruktion

- Jacques Derrida: Die differance. In: Postmoderne und Dekonstruktion. Texte französischer Philosophen der Gegenwart. Stuttgart 2007, S.76-113.
- zu Derrida z.B.: Schöbler: Einführung in die Gender Studies, S.83-85.

Der Diskurs der Performanz von Gender

- Judith Butler: Das Unbehagen der Geschlechter. Frankfurt am Main 1991, S.15-49.
- zu Butler und Foucault z.B.: Schöbler: Einführung in die Gender Studies, S.93-102.

Alles Queer ?!

- Joan W. Scott: Die Zukunft von gender. Fantasien zur Jahrtausendwende. In: Claudia Honegger und Caroline Arni (Hg.): Gender. Die Tücken einer Kategorie. Joan W. Scott, Geschichte und Politik. Zürich 2001, S. 39-63.

3.6) „Doing gender. Interdisziplinäres Labor zum Erwerb von Genderkompetenzen“ im Zuge der ^{Labor}Universität und Projektvorstellung zum Tag der Lehre 2

- Projektziele

Mit dem Projekt „*Doing gender*. Interdisziplinäres Labor zum Erwerb von Genderkompetenzen“ wurde ein der Zielsetzung gemäßes, alternatives Lern-Lehr-Arrangement entwickelt, das der Leerstelle einer praxisnahen Aneignung von Genderwissen und Gendersensibilität innerhalb der akademischen Ausbildung an der Universität Leipzig begegnet. Der didaktische Projektansatz stützte sich auf den Einsatz neuer lern- und kompetenzorientierter Lehrkonzepte sowie der Hinwendung zu kooperativen Lernformen, was plurale Sichtweisen und individuelle Lernvoraussetzungen der Teilnehmer_innen zur Reflektion und zum Austausch ihrer sowohl theoretisch als auch praktisch vorhandenen genderspezifischen Kenntnisse aktivierte und ihnen somit die interaktive Teilhabe im Projekt ermöglichte.

Den angestrebten Transfer von Theorie und Praxis konnte das Projekt dezidiert durch die Übertragung des theoretisch ausgerichteten Wissens auf Alltagssituationen verfolgen und unter Berufung auf das praxeologische Vorgehen, die Selbst- und Körpererfahrung der Teilnehmer_innen zu gesellschaftlich verankerten, geschlechtlich konnotierten Praktiken zur kritischen Auseinandersetzung mit der permanenten sozialen Herstellung von Geschlecht, Geschlechtszugehörigkeit

und stereotyper Geschlechtervorstellungen zu nutzen, erfolgreich realisieren. Das geschaffene Bewusstsein und die Sensibilisierung für Alltagspraktiken und den Einsatz von körpersprachlichen Mitteln innerhalb und zur Regulierung sozialer Situationen kann nun wiederum selbsttätig durch die Teilnehmer_innen weiterentwickelt werden und sie in die Lage versetzen, einen von normierenden Machtverhältnissen, festen Rollenbildern und Ungleichbehandlungen durchdrungenen Lebensalltag über die akademische Sichtweise hinaus zu analysieren und anwendungsbezogen zu hinterfragen.

Die positiven Evaluationsergebnisse zeigten, dass sich eine Sensibilität für Prozesse des *doing gender* und ihre sich bereits in der frühen Sozialisation entfaltende Wirk- und Gestaltungsmacht entwickelt hat. Dies bestärkt die Zielsetzung des Projekts, die Teilnehmer_innen bei der Genese eines rationalen als auch empfindsamen und unabgeschlossenen Geschlechterbewusstseins begleitet zu haben, was einen kritisch-emanzipatorischen Umgang mit verschiedenen Identitäten und Lebensentwürfen innerhalb vielfältiger Alltagssituationen sowie das Erkennen und Artikulieren von Problematiken in ihrem weiteren Umfeld beinhaltet.

- Projektdurchführung

Innerhalb der Vorbereitungsphase im Wintersemester 2013/14 wurde die inhaltliche und methodisch-didaktische Planung der vorgesehenen Lehrveranstaltungen vorgenommen. Der Arbeitsprozess umfasste die konzeptuelle Modellierung der Lernziele unter Rekurrenz auf ein praxeologisch ausgerichtetes methodologisches Fundament. Gemäß dem angesetzten curricularen Charakter der Lernziele wurden die dafür vorgesehenen Arbeitsschritte erstellt, inhaltlich und zeitlich aufeinander abgestimmt und die ihrer Umsetzung dienenden Lern-Lehr-Arrangements diskutiert. Um eine möglichst konzentrierte Vermittlung der Lernziele vornehmen zu können, wurde ein ergebnisoffenes und prozessorientiertes Lernprojekt entworfen, das in Form einer Vorbereitungsphase und einer Blockveranstaltung (Workshop) organisiert und durch ein abwechslungsreiches und handlungsorientiertes didaktisches Instrumentarium gekennzeichnet ist.

Die inhaltlich-thematische Ausrichtung des Projektes setzte Grundkenntnisse des in der interaktionstheoretischen Ausrichtung der Soziologie beheimateten Konzepts der sozialen Konstruktion von Geschlecht (und damit Geschlechtszugehörigkeit) – *doing gender* – voraus. Um dies zu gewährleisten, wurde das Projekt dezidiert bei Absolvent_innen des vom Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung durchgeführten SQM 23 „Genderkompetenzen“ der Wintersemesterjahrgänge 2011/12, 2012/13 und 2013/14 beworben. Mit den jeweiligen angemeldeten Studierenden aus jeder Kohorte wurde eine Informationsveranstaltung durchgeführt, die zum Einen basal der Projektvorstellung und Interesseneruierung diente, dabei aber bereits in die erkenntnisleitenden Ziele des Projekts einführte und diesbezüglich eine Rechercheaufgabe zu Beobach-

tungen geschlechts(un)typischer Alltagssituationen formulierte. Die dabei geforderte dichte Beschreibung sollte die vielzähligen Komponenten beobachteter (Körper-)Handlungen und Interaktionen erfassen, diese damit bezüglich des Einsatzes körpersprachlicher Mittel innerhalb sozialer Situationen analytisch beschreibbar machen und Ausgangsmaterial für die Ableitung von nachstellbaren Handlungssequenzen bieten. In einem daran anschließenden Nachbereitungstreffen wurden die Ergebnisse vorgestellt und hinsichtlich der (Nicht-)Erfüllung des Erfolgs oder persönlicher Erwartungen diskutiert. Dabei stellte sich heraus, dass die Teilnehmer_innen Schwierigkeiten empfanden, passende (und „nachspielbare“) Situationen innerhalb ihrer Alltagswelt zu finden. Dies schien die methodische Herausforderung an einen ethnomethodologischen Ansatz zu bestätigen, die Interaktionsregularitäten innerhalb sozialer Situationen durch das Einnehmen eines geeigneten Beobachterstandpunkts zu analysieren, der von der eigenen Involviertheit innerhalb des reziproken Mechanismen aus Erwartung und Bestätigung hinsichtlich der interaktiven Herstellung von Geschlecht und Geschlechtszugehörigkeit zu abstrahieren ist. Ein erweiterter Katalog an Orientierungsfragen zur Analyse sozialer Arrangements und Settings sollte dieser Problematik abhelfen. Der Einbezug von West/ Fenstermakers Konzept des *doing difference* (1995) erweiterte die Perspektive um die soziale Konstruktion anderer differenzierender Strukturkategorien wie Ethnizität, Alter, Sexualität oder soziale Herkunft durch alltägliche soziale Interaktion.

Gänzlich neu erstellte oder in ihrer bestehenden Form überarbeitete und erweiterte individuelle Beobachtungen wurden dann in einem ersten Workshop zu Beginn des Sommersemesters erneut vorgestellt, diskutiert und auf Relevanz und Potential hin abgewägt. Der Workshop reaktivierte zudem methodisch als *Markt der Möglichkeiten* das individuelle Vorwissen der Teilnehmer_innen hinsichtlich der historischen Variabilität körpersprachlicher Mittel und ihrer Bedeutungen, der gegenwärtigen Inszenierung von Männlich- und Weiblichkeit sowie des Handlungszusammenhangs von Kommunikation und Interaktion und markierte damit den Abschluss der Vorbereitungsphase. Die Teilnehmer_innen erhielten den Arbeitsauftrag, in direkter Vorbereitung der Blockveranstaltung die ausgewählten Beobachtungen in Kleingruppenarbeit in einen jeweiligen sequentiellen Darstellungsablauf zu überführen. Zur Verstetigung des thematischen Fokus und im Hinblick auf eine über die Realisierung der projektinternen Lernziele hinausgehende analytische Beschäftigung mit der sozialen Herstellung von Geschlecht in Alltagssituationen wurden den Teilnehmer_innen zusätzliche gemeinsame Beobachtungstreffen im informellen Charakter angeboten.

Die im Juli 2014 an zwei Tagen (Freitag und Samstag 9-18 Uhr) durchgeführte Blockveranstaltung bediente sich der intensiven Vorbereitungen. Die ihr vorangestellten Lernziele fokussierten das Erfahrbarmachen des individuell vorhandenen, sozialisatorisch erworbenen (Körper-)Wissens in Bezug auf die Herstellung von Geschlecht und Geschlechtszugehörigkeit durch die Parallelität von Reflektion des kulturell etablierten und bewährten Verhaltensrepertoires und

Erleben eigen- und gegengeschlechtlich kodierter körpersprachlicher Mittel. Dazu wurde das zuvor beobachtete und analysierte sowie sequenzierte Material in Kleinstgruppen darstellerisch erprobt und im Plenum im Rückbezug auf die Lesarten der Teilnehmer_innen besprochen. Diesen innerhalb eines künstlich geschaffenen Rahmens realisierten Übungen wurde die Erarbeitung und Durchführung eines Krisenexperiments in der Leipziger Innenstadt gegenübergestellt. In einem stetigen Dialog zwischen eigener und fremder Wahrnehmung wurde somit das Wissen um den Einsatz von geschlechtlich konnotierter Körpersprache zur Regulierung sozialer Situationen systematisch erfasst. Entlang von Arbeitsfragen, die den individuellen sowie für die Arbeitsgruppe relevanten Erkenntnisgewinn unterstützen sollten, wurde es den individuellen Erfahrungen nach bestätigt oder einer Re-Lektüre unterzogen. Dabei wirkte sich die Heterogenität der Teilnehmer_innen, die auf verschiedene Art in gesellschaftliche Diskurse um Aushandlungsprozesse von Geschlecht und Geschlechtszugehörigkeit involviert sind, sehr anregend auf das Stimmungsbild und die Arbeitsprozesse der Gesamtgruppe aus. Ergänzt wurde der Workshop durch zwei Gastbeiträge (Svenja Wolff [Theater Kormoran] und Daria Majewski [Student_innenrat der Universität Leipzig]), die in jeweils spezifischer Art die kulturell erworbenen Wahrnehmungsmuster von Zweigeschlechtlichkeit und Wege eines emanzipatorischen Umgangs damit thematisierten.

- Rückmeldungen zum Lernprozess

Die seitens der Projektverantwortlichen und -veranstalterinnen gesetzten Lernziele, individuelles und kollektives Gender-Wissen *erfahrbar* zu machen, indem bestehende Wahrnehmungen und Erfahrungen zum Verhaltensrepertoire und den Prozessen der aktiven Herstellung von Geschlechtszugehörigkeit reflektiert und kommuniziert und der Einsatz von körpersprachlichen Mitteln in sozialen Situationen bewusst erlebbar wurden, konnten von der Mehrheit der Teilnehmer_innen erreicht werden. Dies impliziert die Entwicklung eines Bewusstseins über die Wirkmächtigkeit alltäglich ablaufender Herstellungspraxen von Geschlecht und Geschlechtszugehörigkeit wie auch die selbständige Analyse und Beurteilung dessen in seiner individuellen und gesellschaftlichen Bedeutung. Die Evaluationsergebnisse zeigten in dieser Hinsicht, dass alle Teilnehmer_innen den Besuch der Veranstaltung als lohnenswert empfanden und die Mehrheit (80%) diesbezüglich angab, sich eigenständig weiter mit den Projektinhalten zu beschäftigen. 80% bewerteten außerdem den inhaltlichen Aufbau der Lehrveranstaltung als logisch und nachvollziehbar, sowie in gleicher Höhe die Anleitungen und abwechslungsreichen Methoden als hilfreich zur Unterstützung des Lernprozesses. Nachteile sahen die Teilnehmer_innen in der zeitlichen Situierung der Blockveranstaltung innerhalb der Examensphase sowie bezüglich ihrer Konzentration auf zwei Tage. Auch wurden Vorschläge hinsichtlich der inhaltlichen Aufteilung in zwei kürzere Workshops mit unterschiedlichen Schwerpunkten angebracht.

Die Heterogenität der Teilnehmer_innen in Bezug auf genderspezifisches Wissen und dementsprechende Vorkenntnisse barg eine wesentliche Herausforderung. Die von einigen Studierenden als positiv und bereichernd empfundene Vielfalt an Wissensvoraussetzungen, Kenntnisständen und individuell verschiedene Verortung und Gewichtung des thematischen Rahmens innerhalb der eigenen Lebensrealität wurde gleichfalls als Vielfalt an Erwartungshaltungen imaginiert, deren Erfüllung nur bedingt umsetzbar ist. In Ergänzung zur inhaltlichen und thematischen Ausrichtung des Projekts wurde zudem von Seiten einiger Studierenden die Hinzunahme des Fokus auf die dekonstruktivistische Praxis des *undoing gender* und die Loslösung aus Strukturen der Binarität der Geschlechter gewünscht.

Diese Erweiterung wurde von den Veranstalterinnen bereits innerhalb der Konzeption des Projekts reflektiert. Grundlegendes Anliegen des Projektes war es jedoch, die aufgrund ihrer profunden Verquickung und Einbindung in alltägliches Handeln implizit gewordenen und somit hauptsächlich unbewusst ablaufenden Herstellungsmechanismen von Geschlechtszugehörigkeit zunächst zu explizieren oder wie Hagemann-White schreibt, „die Konstrukteure des Geschlechts auf frischer Tat [zu] ertappen“, um damit den Blick auf ihre Wirkmacht in Bezug auf Stabilisierung und Reproduktion unseres kulturellen und symbolischen Systems heteronormativer Zweigeschlechtlichkeit grundlegend zu schärfen. Die Möglichkeiten, kreative Re- bzw. De-Thematisierung von Geschlecht und Geschlechtszugehörigkeit mitzudenken, waren im Projekt bereits innerhalb des Austauschs um Selbst- und Fremdwahrnehmung der Wirkweise und innerhalb des Erprobens körpersprachlicher Mittel angelegt. Sie stellen damit jedoch eine nicht wegzudenkende und notwendigerweise konsekutive Erweiterung des Lern-Lehr-Projekts und seiner intendierten Weiterführung dar und können im Sinne weiterer Lernziele auf- und ausgebaut werden.

- Nachhaltigkeit/ Einbindung ins Curriculum

Das SQM 23 „Genderkompetenzen“ kann auf ein reges Interesse in Form konstant hoher Einschreibzahlen seitens der Studierenden blicken. Das Lern-Lehr-Projekt „*Doing gender*. Interdisziplinäres Labor zum Erwerb von Genderkompetenzen“ stellt innerhalb dieses Veranstaltungszusammenhangs eine sinnvolle Ergänzung dar, da es sowohl in inhaltlicher bzw. thematischer Ausrichtung das im Modul erworbene und gleichzeitig individuell-disponible Wissen der Teilnehmer_innen aufgreift und erweitert, als auch methodisch-didaktisch die theoretisierende Ausrichtung der innerhalb des Moduls stattfindenden interdisziplinären Ringvorlesung durch einen dezidiert praxeologischen Zugang grundlegend im Sinne eines mehrkanaligen Lernprozesses vervollständigt. Innerhalb der Academia und des universitären Curriculums erachten wir diese Art der kooperativen Vermittlung theoretischen und anwendungsbezogenen Gender-Wissens als zu implementierende und verstetigende Praxis, um seine Aneignung, den kritisch-konstruktiven Austausch darüber sowie seinen inner- und außerakademischen Transfer im Sinne der Leitideen der ^{Labor}Universität gewährleisten zu können. Zur

Realisierung wurde das Projekt als Beispiel guter Lehrpraxis ausgewiesen und damit in den Status eines für die Universität Leipzig modellhaften und Orientierung bietenden Impulsgebers überführt. Übergeordnetes Ziel ist es, das Projekt in ein regelmäßig im Sommersemester angebotenes Lehrangebot an der Universität Leipzig zu übertragen.

- Projektvorstellung zum Tag der Lehre 2

Zur Postersession anlässlich des Zweiten Tages der Lehre (12.11.2014) wurde das Lern-Lehr-Projekt innerhalb des Themenschwerpunktes „Beispiele guter Lehrpraxis; innovative Lehr-Lern-Projekte“ eingereicht und präsentiert.

UNIVERSITÄT LEIPZIG

AUSGANGSLAGE	PROJEKTIDEE	ZIELE
<p>Geschlechterforschung in der akademischen Lehre an der UL:</p> <p>Keine systematische Implementierung im Curriculum in Form eines disziplinübergreifenden Studienganges o.Ä.</p>	<p>Entwicklung eines anwendungsorientierten Gender-Labors</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Theoretisches Wissen in praktische gesellschaftssystematische Zusammenhänge transferieren - Gesellschaftlichen Handlungsbereichen und soziale Normen analysieren - Geschlechtlich konnotierter Abläufe im Lebensalltag (Machtverhältnisse, Rollenbilder, Ungleichbehandlung) kritische betrachten und anwendungsbezogen reflektieren - Selbst- und Fremdwahrnehmung erfahren

DOING GENDER. Interdisziplinäres Labor zum Erwerb von Genderkompetenzen.

Ein Lehr-Lern-Projekt von FraGes – Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung

METHODIK	DURCHFÜHRUNG
<ul style="list-style-type: none"> - Verdeckte Beobachtung - Darstellerisches Erproben erlernter und erworbener Körperpraxen und ihres Einsatzes in sozialen Situationen 	<p>2 Workshops im Sommersemester 2014</p> <p>14.4.2014</p> <ul style="list-style-type: none"> - Historizität körpersprachlicher Mittel, ihre Inszenierung und Wirkmacht analysieren - Wie wird Geschlecht und Geschlechtszugehörigkeit sichtbar gemacht? <p>4./5.7.2014</p> <ul style="list-style-type: none"> - Körpersprachliche Mittel in Performances und Krisenexperimenten erproben - Hinsichtlich Einsatz und Wirkweise abstrahieren - Verhaltens- und Bewegungsrepertoires unter Hinzunahme individuellen Wissens reflektieren

EVALUATION

„Die in der VA angewandten Methoden habe ich abwechslungsreich und anregend erlebt.“

■ trifft zu ■ trifft eher zu

„Die VA hat mich motiviert, mich eigenständig weiter mit den Inhalten zu beschäftigen.“

■ trifft zu ■ trifft eher zu ■ trifft nicht zu

„Die VA sollte meiner Meinung nach ein fester Bestandteil des Studiums sein.“

■ trifft zu ■ trifft eher zu ■ trifft nicht zu

„Die praktische Herangehensweise im Workshop.“

„Die tatsächliche Anwendung – spielen – ausprobieren.“

Für mein Verstehen und Lernen war förderlich.

„Änderung für doing gender sensibilisieren.“

„Die verschiedenen Rollen in die man schon in der Kindheit 'gedrängt' wird im Alltag wahrzunehmen.“

Was erscheint dir aus der VA besonders wichtig für deinen jetzigen künftigen Alltag?

„Hier Raum für eigene Ideen, generell das Vorhandensein eines Gender-Workshops.“

Was hat dir besonders gut an der VA gefallen?

„Mir ist bewusst geworden, wie Körpersprache im Rahmen einer sozialen Situation eingesetzt wird bzw. diese reguliert.“

■ trifft zu ■ trifft eher zu

„Im WS konnte das Verhaltensrepertoire bezüglich doing gender bewusst gemacht, kommuniziert und reflektiert werden.“

■ trifft zu

„Der SO-Bereich sollte generell anders aufgebaut sein, nicht so sehr von der Binärität der Geschlechter ausgehen oder Namen anders ersetzen. Das Projekt als Extramodul anbieten mit vielleicht 5 Leistungspunkten, das dann auch eine Gruppe ausbilden könnte, die vielleicht etwas größer ist und trotzdem Interesse hat.“

Welche Ideen zur Verbesserung der Lehre an der UL hast du außerdem?

WEITERFÜHRUNG

- LV im Curriculum der UL verankern und vertiefen
- Inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeit auf inner- und außeruniversitärer Ebene

LITERATUR

- Gliedermeier, Regine: Doing Gender. Soziale Praktiken der Geschlechterunterscheidung. In: Beckler, Ralf/ Korffendik, Beate (Hg.) Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Verlag für Sozialwissenschaften, 2008.
- Tor, Diane: Sex, Drag, and Male Roles: Investigating Gender as Performance (Critical Performances). University of Michigan Press, 2010.
- West, Candace / Zimmerman, Don H.: Doing Gender. In: Gender & Society, 1987 / 1, S. 125-151.
- West, Candace / Fenstermaker, S.: „Doing Difference“ revisited. Probleme, Aussichten und der Dialog in der Geschlechterforschung. In: Heintz, Bettina (Hg.), Geschlechtersoziologie, Sonderheft 41/2001 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Westdeutscher Verlag, 2001.

Das Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung der UL wurde 2001 gegründet. Es versteht sich als Ort der Sichtbarmachung von universitärer Lehre und Forschung in Form akademischer und außer-akademischer Lehr- und Bildungsveranstaltungen sowie der Unterstützung universitätseigener Forschungsvorhaben im Bereich der Gender Studies.

FraGes veranstaltet in diesem Zuge jeweils im Wintersemester das

theoretisch konzipierte Schlüsselqualifikationsmodul 23 „Genderkompetenzen“

bestehend aus Ringvorlesung und Seminar.

Kontakt:

Prof. Dr. Ilse Nagelschmidt
Dr. Sandra Berndt
Britta Borrego, M.A.
frages@uni-leipzig.de
www.uni-leipzig.de/~frages

Britta Borrego, M.A., Leipzig, 12.11.2014

3.7) Mentoring-Netzwerk Sachsen – MENTOSA

Projektleitung:

Prof. Dr. Ilse Nagelschmidt, nagelsch@rz.uni-leipzig.de

PD Dr. phil. Yve Stöbel-Richter, Yve.Stoebel-Richter@hszg.de

Dr. Norbert Köhler, Norbert.Koehler@medizin.uni-leipzig.de

(Hochschulkoordinator, Medizinische Fakultät)

Dr. Lea Müller-Dannhausen, mdannh@rz.uni-leipzig

(Hochschulkoordinatorin aller weiteren Fakultäten)

Unter der wissenschaftlichen Begleitung des Zentrums für Frauen- und Geschlechterforschung der Universität Leipzig startete im April 2010 das am Gender Mainstreaming orientierte Mentoring-Netzwerk Sachsen – MENTOSA. Partner dieses erweiterungsfähigen Netzwerks sächsischer Hochschulen sind neben der Universität Leipzig die Hochschule Mittweida (Projektleitung in Projektphase I), die Technische Universität Chemnitz, die Westsächsische Hochschule Zwickau, die Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden (nur Projektphase I) sowie die Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig. MENTOSA richtet sich an überdurchschnittlich engagierte, begabte und motivierte Studierende und Promovierende, deren Abschluss innerhalb der folgenden zwei Jahre gesichert erscheint, und unterstützt sie bei ihrem Berufseinstieg in sächsischen Unternehmen und Institutionen durch die Vermittlung individueller Mentoring-Partnerschaften sowie durch ein begleitendes Rahmenprogramm (Workshops, Networking). Mit dem Ziel der Sensibilisierung für Aspekte der Geschlechtergerechtigkeit sowie der konstruktiven Auseinandersetzung mit geschlechterdifferenten Führungsstilen und Verhaltensweisen wird bei einem großen Teil der an der Universität Leipzig vermittelten Mentoring-Partnerschaften das gendergerechte DUO-Prinzip auch im Mentoring erprobt. 2014 wurde ein vierter Mentoringdurchgang und somit Projektphase II erfolgreich abgeschlossen.

Laufzeit: Projektphase I: 4/2010 – 3/2013, Projektphase II: 4/2013 – 3/2014

Finanzierung: Europäischer Sozialfonds ESF

4.) Ausgewählte Veröffentlichungen

Die seit 2009 im Peter Lang Verlag herausgegebene Reihe „Leipziger Gender-Kritik“ umfasst Beiträge der regelmäßig und außerordentlich veranstalteten Vortragsreihen und Fachtagungen seit 2007, die einen Einblick in aktuelle Debatten und Kontroversen um die Kategorie Geschlecht ermöglichen und wird um Lehrwerke und Forschungsarbeiten ergänzt.

- Nagelschmidt, Ilse/ Nickel, Almut Constanze/ Trilse-Finkelstein, Jochanan (Hrsg.) „Dichten wider die Unzeit“
Textkritische Beiträge zu Gertrud Kolmar. Band 4.
Unter Mitarbeit von Uta Beyer, Michael Nitsche und Erik Tenzler.

Der Sammelband zur internationalen Tagung „Fremd unter den Menschen“ in Weimar 2010 vereinigt Beiträge zur Poetik und Textologie der Dichterin Gertrud Kolmar, die im Jahr 1943 ihr Leben in Auschwitz verlor. Die Aufsätze führen die Diskussion um eine außerständige Lyrikerin, Dramatikerin und Prosa-Autorin auf der textkritischen Ebene interdisziplinärer Forschung fort und bilden dafür unterschiedliche theoretisch-methodologische Zugänge über biographische und psychoanalytische Ansätze aus. Erörterungen aus rezeptionsgeschichtlicher Blickrichtung sowie stoff- und motivbezogene Analysen werden um Perspektiven der Gender-Forschung erweitert. Somit eröffnet das Buch einen weiten Denkraum und ermöglicht zugleich eine zeit- und familiengeschichtliche Gedächtnisarbeit zur deutsch-jüdischen Identität und zum gattungsumfassenden Schaffen Kolmars, nicht zuletzt durch die Wiedergabe des Podiumsgesprächs zwischen Nachfahren und Wissenschaftler_innen verschiedener Disziplinen.

Aus dem Inhalt: Jochanan Trilse-Finkelstein: Anders und fremd - Fremd und anders. Gertrud Kolmar: Ein «ungesichertes jüdisches Leben» für Gerechtigkeit – Hubert Speidel: Die Persönlichkeit Gertrud Kolmars aus psychoanalytischer Sicht – Ilse Nagelschmidt: Zwischen Fluch und Erwähltsein - Das Leben auf der Grenze. Gertrud Kolmar (1894-1943) – Mireille Tabah: Geschichtsbewusstsein, Katharsis, Utopie. Zur politischen Dimension von Gertrud Kolmars Selbstverständnis als jüdische Lyrikerin 1927-1937 – Axel Schalk: Von Georg Büchner bis Gertrud Kolmar: Zur Rezeption der Französischen Revolution im Drama – Almut Constanze Nickel: Die Dichterin als chthonische Macht - Gertrud Kolmars Gedicht *Die Kröte* – Eva Brunner: Gertrud Kolmars Identitätspoetik - *Die jüdische Mutter* und *Mein Kind* – Claudia Steinkämper: Gertrud Kolmars *Die jüdische Mutter* und das Lustmord-Motiv – Annette Bühler-Dietrich: Über die Dialogizität des Monologs. Gertrud Kolmar und Gerlind Reinshagen – Rolf Hochhuth: Hommage an Gertrud Kolmar: Gertrud Kolmar-Elegien. Hitler. Jahrhunderte – Michael Nitsche: Transkription der Podiumsdiskussion.

- Nagelschmidt, Ilse / Borrego, Britta / Beyer, Uta (Hrsg.): „Interdisziplinäres Kolloquium zur Geschlechterforschung II. Neue Beiträge“. Band 5

Der zweite Band zum Kolloquium „Gender-Kritik“ versammelt die Redebeiträge dieser interdisziplinären Veranstaltungsreihe zur Geschlechterforschung an der Universität Leipzig aus den Jahren 2010 und 2011. Er vereinigt begriffstheoretische und ideologiekritische Aufsätze, empirische Studien sowie gesellschaftsanalytische Texte zu Themen wie Sexualität und Lebensweisen, Sportsoziologie, Migrations- und Entwicklungspolitik.

Aus dem Inhalt: Sonja Engel/Hannah Holme: Begriffe von Gewicht: Patriarchat und Heteronormative Matrix – Cornelia Möser: *C'è ma non si vede*. Über die Erfindung des Gleichheits- und des Differenzfeminismus. Eine Dekonstruktion – Kurt Mühler: Das Kriminalitätsfurchtparadox und geschlechtsspezifische Vulnerabilität – Sarah Speck: „Es ist unendlich einfach“ – Geschlechtertheoretische Perspektiven auf eine entwicklungspolitische Praxis – Petra Tzschope: Geschlecht im Sport – Marion Gemende: Zuschreibungen und Differenzierungsdilemmata im Kontext von Migration, Geschlecht und Gleichstellung – Robin Bauer: MonoPoly: Monogamie-Norm und Polyamorie auf dem Spielfeld von Besitzansprüchen, Treue und Bekanntgehen – Gesa Mayer: Mangel-Erscheinungen. Die Monogamie-Norm und ihre Logik des Mangels – Gwendolin Altenhöfer: Handlung, Diskurs, Effekte und Affekte in der schlampigen Alltagspraxis. Oder: Was Schlampen machen, wie sie darüber sprechen, was dabei rauskommt und wie sie sich dann fühlen ... – Tim Stüttgen: Zehn Fragmente zu einer Kartografie postpornografischer Politiken – Tim Stüttgen: Post Porn Loss: Precarious Intellect. Notizen zum Ausgesetztsein.

Ausblick auf 2015

Für das Jahr 2015 sind u. a. folgende Veranstaltungen und Projekte vorgesehen.

A) In Rekurrenz auf die erfolgreiche Durchführung des Lern-Lehr-Projekts „*Doing Gender* – Interdisziplinäres Labor zum Erwerb von Genderkompetenzen“ im Zuge der ^{LABOR}Universität bewirbt sich FraGes um die Durchführung eines weiterführenden Unterrichtsprojektes innerhalb der fünften Projektkohorte 2015/16 mittels einer 19h Stelle (WHK) sowie 4 SWS-Lehraufträgen.

Das innovative Lern-Lehr-Projekt *Praxen der De-Thematisierung von Differenzierungskategorien* [AT] verfolgt drei wesentliche Zielsetzungen:

- 1.) Die Studierenden sollen nach der Projektteilnahme von einem sowohl rationalen als auch empfindsamen und unabgeschlossenen Bewusstsein für die Relevanz und Bedeutung der Kategorien der Humandifferenzierung profitieren, mit verschiedenen Identitäten und Lebensentwürfen in vielfältigen Alltagssituationen eigenständig und tolerant umgehen und Problematiken in ihrem weiteren Umfeld erkennen und artikulieren können.
- 2.) Die Studierenden sollen ihr Repertoire an wissenschaftlichen Forschungsmethoden erweitern, indem sie einen von normierenden Machtverhältnissen, festen Rollenbildern und Ungleichbehandlungen durchdrungenen Lebensalltag über die akademische Sichtweise analysieren, anwendungsbezogen hinterfragen und auch als Selbst- und Körpererfahrung kritisch betrachten können.
- 3.) Die Studierenden sollen sich vertieft mit dem eigenen Lern- und Erkenntnisprozess auseinandersetzen, Stärken und Schwächen identifizieren, das Erreichen von Lernzielen und den Kompetenzerwerb als prozessual wahrnehmen und verstehen, sowie die Möglichkeit erhalten, einen individuell bedeutsamen Erkenntnisgewinn zu erlangen.

B) Die Beiträge der Ringvorlesungen 2010/11 bis 2013/14 innerhalb des SQM 23 werden in der Reihe „Leipziger Gender-Kritik“ im Peter Lang Verlag im Frühjahr 2015 unter dem Titel *Genderkompetenzen. Ausgewählte Beiträge aus Forschung und Lehre an der Universität Leipzig* veröffentlicht. Der Universität Leipzig wird somit ein Stück eigener Lehrgeschichte öffentlich zugänglich gemacht.

C) 2014 jährt sich zum 150. Male der Gründungstag des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins (AFD). Im Zuge der Festivitäten des 1000jährigen Jubiläums der Stadt Leipzig veranstaltet FraGes kooperativ mit dem Stadtarchiv Leipzig, dem Leipziger Geschichtsverein e.V., der Technischen Universität Dresden, dem Gleichstellungsbeauftragten der Universität Leipzig und der Louise-Otto-Peters Gesellschaft e.V. die Tagung „Frauen in der Geschichte Leipzigs – 150 Jahre Allgemeiner Deutscher Frauenverein“ vom 15.-17. Oktober 2015.

D) Für das Wintersemester 2015 strebt das FraGes eine internationale Lern-Lehr-Kooperation mit dem Women´s Center Ohio University an. Hierzu werden Studierende des *Margaret Boyd Scholarship Programmes* innerhalb des SQM 23 mit den studentischen Teilnehmer_innen des Moduls interkulturelle Fragstellungen um weibliches* *empowerment* und *leadership* vergleichend diskutieren.

Impressum

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung
(FraGes)

Centre for Women´s and Gender Studies



Zentrum für Frauen- und
Geschlechterforschung

Direktorin Prof. Dr. Ilse Nagelschmidt

Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung
der Universität Leipzig
Ritterstraße 9-13
04109 Leipzig
Tel. +49 341-97 37 353

E-Mail nagelsch@rz.uni-leipzig.de
URL www.uni-leipzig.de/~frages

Dieser Bericht wurde unter Mitwirkung der in den Texten genannten Partner-
einrichtungen erstellt.